

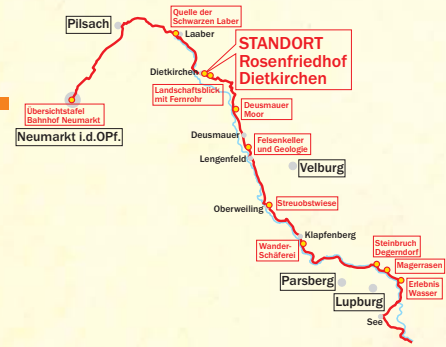
Das Tal der Schwarzen Laber



...eine Flusslandschaft zum Verlieben



Der Rosenfriedhof Dietkirchen - damit die Liebe ewig blühe



Wer den Rosenfriedhof Dietkirchen betritt, wird von einem roten Blütenmeer und kunstvoll geschmiedeten Kreuzen empfangen. Die Rosen und das schillernde Gold leuchten voller Leben. An diesem Ort werden die Hoffnung und der Glaube an die Auferstehung spürbar.

Einer der schönsten ländlichen Friedhöfe Süddeutschlands

Der Dietkirchener Pfarrer Johannes Baptist Weis (1889-1977) war der Gestalter dieses wertvollen Ortes. „Ein christlicher Friedhof“, so Pfarrer Weis, „soll nicht den Tod, sondern das Leben verkünden; er muss einen österlichen Charakter haben.“

Als im Jahr 1933 eine Friedhofserweiterung anstand, hatte Pfarrer Weis einen originellen Plan: Im Dorffriedhof sollten zukünftig keine Grabsteine, sondern stattdessen handgeschmiedete Kreuze aufgestellt werden. Alle Gräber sollten mit naturbelassenen Kalksteinen aus den umliegenden Äckern eingefasst werden. Von da an sammelte der Pfarrer unermüdlich schmiedeeiserne Kreuze von nah und fern und rettete diese herrlichen Kunstwerke oftmals aus verfallenen Scheunen oder Schutthaufen.

Heute stehen auf dem Friedhof ca. 170 schmiedeeiserne Kreuze, die zusammen mit der einheitlichen Bepflanzung von Tulpen im Frühjahr und roten Rosen im Sommer den ganz besonderen Charakter dieses Ortes ausmachen.



Vor Gott sind wir alle gleich



Das Gold der schmiedeeisernen Kreuze steht für den Himmel und die Glorie, während die Ackersteine die Erde symbolisieren. Die Rosen stellen das lebendige Sinnbild der Liebe dar. Ein Gedanke war Pfarrer Weis bei der Gestaltung des Rosenfriedhofes besonders wichtig:

vor Gott sind wir alle gleich. Die einheitlichen Gräber machen diese Gleichheit spürbar.

Zu Ehren des verdienstvollen und bescheidenen Pfarrers und Bischöflich Geistlichen Rates Weis wurde 1990 ein Gedenkstein am Eingang des Rosenfriedhofes eingeweiht.

Die Pfarrkirche St. Stephanus



Dietkirchen ist eine der Urfarreien im Umland von Neumarkt. Schon um das Jahr 680 hat hier der Hl. Bischof Rupert missioniert und eine kleine Kirche gebaut.

Bei Bauarbeiten zur Erweiterung der heutigen Pfarrkirche St. Stephanus im Jahr 1920 stieß man noch auf alte Grundmauern.

Das Prunkstück der Kirche ist der barocke Hochaltar (ca. 1730). Das Hochaltarbild, das vom Deininger Kunstmaler Georg Lang im Jahr 1893 geschaffen wurde, zeigt die Steinigung des Hl. Stephanus.



Gemeinde Pilsach



NEUMARKT/OPF.



Weitere Informationen beim
Landschaftspflegeverband Neumarkt i.d.OPf. e.V.
unter Tel. (09181) 470 383

